

Arbeitskreis Konjunktur des IWH

**Article**

## Konjunktur aktuell: Abschwung in Deutschland geht weiter

Konjunktur aktuell

**Provided in Cooperation with:**

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

*Suggested Citation:* Arbeitskreis Konjunktur des IWH (2019) : Konjunktur aktuell: Abschwung in Deutschland geht weiter, Konjunktur aktuell, ISSN 2195-8319, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 3, pp. 46-65

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/206698>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



# Konjunktur aktuell

3/2019

5. September 2019, 7. Jahrgang

Arbeitskreis Konjunktur des IWH **S. 46**

## **Abschwung in Deutschland geht weiter**

Die internationale Konjunktur hat sich zur Jahresmitte 2019 weiter abgekühlt, und im Euroraum dürfte sich der Abschwung im zweiten Halbjahr fortsetzen. Dank günstiger Finanzierungsbedingungen, einer guten Arbeitsmarktlage und finanzpolitischer Impulse dürfte eine schwere Rezession in Deutschland ausbleiben. Die Produktion liegt nach vorliegender Prognose im Jahr 2019 um 0,5% höher als im Vorjahr, im Jahr 2020 steigt die Rate auf 1,1%. Die ostdeutsche Wirtschaft expandiert 2019 mit 1,0% und 2020 mit 1,3% etwas stärker als die westdeutsche.

# Konjunktur aktuell: Abschwung in Deutschland geht weiter

Arbeitskreis Konjunktur des IWH\*

## Zusammenfassung

Die internationale Konjunktur hat sich zur Jahresmitte 2019 weiter abgekühlt. Im ersten Halbjahr stagnierte die Industrieproduktion in etwa, und der Güterhandel ist schon seit Herbst 2018 rückläufig, im Wesentlichen aufgrund der von den USA ausgehenden Handelskonflikte. Weil aber die Dienstleistungen fast überall noch recht deutlich expandierten, hat sich die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Produktion global nur moderat verlangsamt. Im zweiten Halbjahr 2019 dürfte sich der Abschwung im Euroraum fortsetzen. In der vorliegenden Prognose wird unterstellt, dass es Ende Oktober zu einem Brexit ohne Vertrag kommt, pragmatische Regelungen einen Zusammenbruch der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen Großbritannien und der EU aber verhindern und auch das europäische Finanzsystem stabil bleibt.

In Deutschland ist das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2019 um 0,1% gesunken. Die Rezession im Verarbeitenden Gewerbe hat sich fortgesetzt. Die wesentliche Ursache dafür ist eine schwächere Nachfrage nach deutschen Exportgütern, während die Binnennachfrage bislang nur moderat an Dynamik verloren hat. Allerdings deuten gesunkene Auftragseingänge darauf hin, dass Ausrüstungsinvestitionen vor einer Schwächephase stehen. Dass es trotzdem zu keiner schweren Rezession kommen dürfte, dafür sprechen die weiter sehr günstigen Finanzierungsbedingungen und die immer noch gute Arbeitsmarktlage, welche die Arbeitnehmereinkommen deutlich steigen lässt. Zudem gibt die Finanzpolitik der Wirtschaft in diesem Jahr einen expansiven Impuls im Umfang von 0,7% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt; im kommenden Jahr ist der finanzpolitische Impuls geringer. Alles in allem liegt die Produktion nach vorliegender Prognose im Jahr 2019 um 0,5% höher als im Vorjahr, im Jahr 2020 steigt die Rate auch wegen der höheren Zahl an Arbeitstagen auf 1,1%. Die Wirtschaft in Ostdeutschland expandiert in diesem Jahr mit 1,0% und im Jahr 2020 mit 1,3% etwas stärker als in Westdeutschland.

### Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021
Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,5	0,5	1,1	1,4
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	1,6	1,0	1,3	1,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	0,7	0,5	0,7
Tarifföhne je Stunde	2,9	3,1	2,1	2,3
Effektivlöhne je Stunde	3,0	2,9	2,3	2,5
Lohnstückkosten <sup>b</sup>	2,5	3,3	1,8	1,7
Verbraucherpreisindex	1,8	1,5	1,6	1,6
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 854	45 242	45 478	45 836
Arbeitslose <sup>c</sup>	2 340	2 274	2 254	2 154
in %				
Arbeitslosenquote <sup>d</sup>	5,2	5,0	4,9	4,7
darunter: Ostdeutschland <sup>a</sup>	6,9	6,5	6,3	6,0
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,5	0,7	0,2
Leistungsbilanzsaldo	7,3	6,8	6,5	6,4

<sup>a</sup> Ostdeutschland einschließlich Berlin. – <sup>b</sup> Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – <sup>c</sup> Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). –

<sup>d</sup> Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2019: Prognose des IWH (Stand: 05.09.2019).

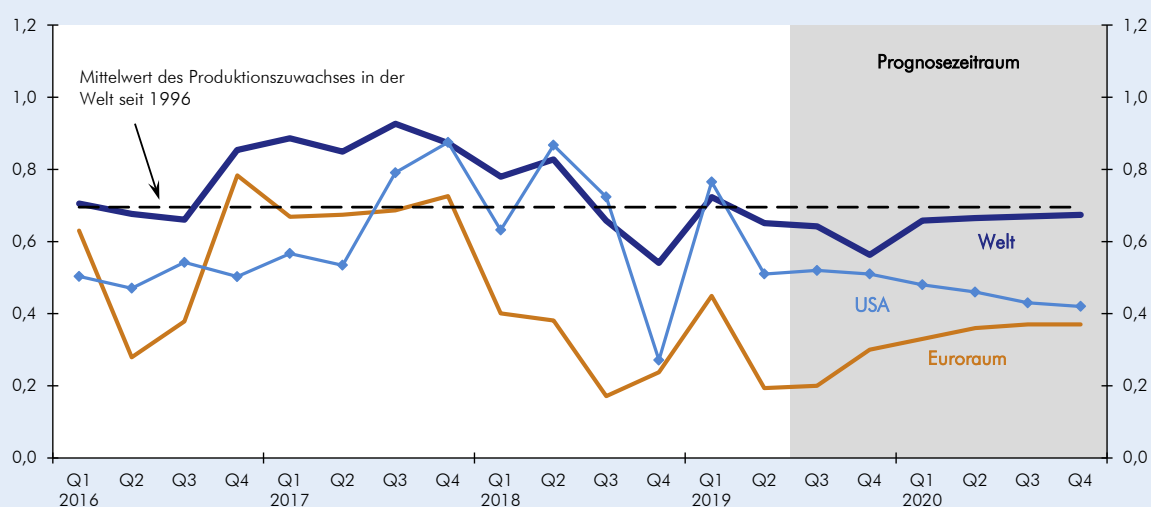
\* Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Schultz, Birgit; Staffa, Ruben; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz.

## Internationale Konjunktur: Sinkender Welthandel, Skepsis an den Finanzmärkten

Die internationale Konjunktur hat sich zur Jahresmitte 2019 weiter abgekühlt. Stimmungsumfragen unter Unternehmen zeigen, dass das Verarbeitende Gewerbe auch im Spätsommer in allen wichtigen Regionen im Abschwung ist. Im ersten Halbjahr stagnierte die Industrieproduktion in etwa, und der Güterhandel ist schon seit Herbst 2018 rückläufig. Weil aber die Dienstleistungen fast überall noch recht deutlich expandierten, hat sich die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Produktion global nur moderat verlangsamt (vgl. Abbildung 1). So fiel der Produktionszuwachs in den USA und in Japan zwar schwächer aus als zu Jahresbeginn, dürfte die Raten des jeweiligen Potenzialwachstums aber noch übertroffen haben. In China hat sich die Expansion nach amtlicher Statistik sogar etwas beschleunigt. Dagegen expandierte die Produktion im Euroraum nur schwach, was zum großen Teil an deren Rückgang in Deutschland lag.

**Abbildung 1**  
Bruttoinlandsprodukt der Welt, der USA und des Euroraums

Vierteljährliche Zuwachsraten in %



Quellen: OECD; IMF; Eurostat; nationale Statistikämter; 2019 und 2020: Schätzung und Prognose des IWH.

Der Welthandel schrumpft im Wesentlichen aufgrund der von den USA ausgehenden Handelskonflikte. Ein wichtiger Übertragungskanal ist die Verunsicherung über die politischen Rahmenbedingungen für globales Wirtschaften. Dass die wirtschaftspolitische Unsicherheit in diesem Jahr auf einem Allzeithoch liegt, zeigt etwa die Auswertung von Medienbeiträgen in den wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften.<sup>1</sup> Allerdings dürften mittlerweile auch die gestiegenen Zollschranken und nichttarifären Handelshemmnisse, gegenwärtig vor allem zwischen den USA und China, den Handel spürbar dämpfen. Infolge der neuerlichen Eskalation des Handelsstreits im August wird der durchschnittliche US-Zoll auf chinesische Waren ab Mitte Dezember bei über 20% liegen.<sup>2</sup> Chinesische Zölle auf Waren aus den USA, darunter Automobile, sollen im September und im Dezember ebenfalls deutlich steigen. Die in Dollar gerechneten chinesischen Warenexporte in die USA liegen im bisherigen Jahresverlauf (bis Juli) um etwa 8%, die US-Warenexporte nach China sogar um mehr als 25% unter Vorjahresstand. Die Eskalation dieses Konflikts hat den Handelsstreit zwischen den USA und der Europäischen Union in den Hintergrund vertraulicher Verhandlungen gedrängt, die US-Regierung plant aber für November eine Überprüfung des Verhandlungsstands.

Vor diesem Hintergrund haben sich die konjunkturellen Erwartungen an den Finanzmärkten deutlich eingetrübt. So sind die Bewertungen von Aktien gemessen am MSCI-Weltindex im August um etwa 5% gesunken.

<sup>1</sup> Zum Baker-Bloom-Davis Economic Policy Uncertainty Index vgl. [Global Economic Policy Uncertainty Index](#).

<sup>2</sup> Vgl. Ch. P. Brown (2019), Trump's Fall 2019 China Tariff Plan: Five Things You Need to Know, Peterson Institute for International Economics Trade and Investment Policy Watch. In Browns Berechnungen sind die in der zweiten Augushälfte angekündigten Zollerhöhungen noch nicht eingerechnet.

Noch bemerkenswerter ist der das ganze Jahr 2019 über anhaltende Rückgang der Kapitalmarktzinsen. Ende August haben die Renditen von Staatstiteln mit zehnjähriger Laufzeit für die USA mit 1,5% und für Deutschland mit -0,7% Allzeittiefs erreicht. Mittlerweile sind die Umlaufrenditen von über 25% aller international gehandelten festverzinslichen Wertpapiere negativ. Offensichtlich rechnen die Finanzmärkte mit dauerhaft sehr niedrigen Zinsen sowohl in nominaler als auch in realer Rechnung. Auch die kurzfristigen Zinsen sind in diesem Jahr in vielen Ländern gefallen, denn die konjunkturelle Eintrübung hat eine Reihe von Zentralbanken (etwa in Korea, Indien und Russland) dazu veranlasst, ihre Leitzinsen zu senken. An den Finanzmärkten wird damit gerechnet, dass die US-Notenbank der Senkung ihres Leitzinses (Federal Funds Target Rate) auf 2 bis 2,25% von Ende Juli noch weitere Schritte in diesem und im nächsten Jahr folgen lassen wird, und auch die Europäische Zentralbank hat signalisiert, dass sie im September erneut expansive Maßnahmen ergreifen wird. Der Schwenk in Richtung einer expansiveren Geldpolitik in den USA hat dem Außenwert des Dollar nicht geschadet. Stattdessen hat er gegenüber dem chinesischen Renminbi im August um etwa 5% zugelegt, wohl weil die Märkte die chinesische Wirtschaft durch die neuerliche Zollerhöhungsrunde geschwächt sehen.

### Kasten 1

#### Annahmen und Prognosen bezüglich der Rahmenbedingungen

Der vorliegenden Prognose liegen folgende Annahmen und Prognosen zugrunde: Der Preis für Öl der Sorte Brent liegt im Durchschnitt des Jahres 2019 bei 63, im Jahr 2020 bei 62, und im Jahr 2021 bei 66,5 US-Dollar pro Barrel.<sup>K1</sup> Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liegt bis Ende des Jahres 2020 bei 1,11 Dollar pro Euro. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist ungefähr so hoch wie im Schnitt der vergangenen 24 Monate. Gegenüber dem übrigen Euroraum nimmt sie etwas ab. Der Welthandel mit Waren (CPB) schrumpft im Jahr 2019 um 0,3%, im Jahr 2020 nimmt er um 1,6% und im Jahr 2021 um 2,4% zu. Die EZB senkt ihren Einlagezinssatz im Herbst auf -0,5%. Die monetären Rahmenbedingungen bleiben für die deutsche Wirtschaft günstig.

Es wird unterstellt, dass Großbritannien die Europäische Union Ende Oktober ohne vertragliche Regelung verlässt, dass aber pragmatische Regelungen eine Fortsetzung der dringlichsten wirtschaftlichen Transaktionen zwischen den beiden Wirtschaftsräumen ermöglichen und auch das europäische Finanzsystem stabil bleibt.

Was die finanzpolitischen Rahmenbedingungen anbelangt, so beläuft sich der Impuls aus diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen im Jahr 2019 auf 0,7% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Stimulierend wirken vor allem Steuererleichterungen sowie Leistungsausweitungen bei der gesetzlichen Rentenversicherung. Im kommenden Jahr wirkt die Finanzpolitik weniger expansiv. Zwar regen weitere Entlastungen bei der Einkommensteuer und die investiven Maßnahmen der Bundesregierung die Nachfrage weiter an, bei den Sozialversicherungen fallen die Mehrausgaben jedoch deutlich geringer aus als im laufenden Jahr. Im Jahr 2021 schwenkt die Finanzpolitik mit der geplanten Rückführung des Solidaritätszuschlags und einer deutlichen Erhöhung des Kindergeldes wieder auf einen etwas expansiveren Kurs ein. In Relation zum Bruttoinlandsprodukt beläuft sich der finanzpolitische Impuls im Jahr 2020 auf 0,4% und im Jahr 2021 auf 0,5%.

---

<sup>K1</sup> Die Setzungen für den Ölpreis ergeben sich aus der Prognose seiner nachfrageseitigen Determinanten. Vgl. zur Methodik ‚Zur Endogenisierung des Ölpreises in der vorliegenden Prognose‘: Arbeitskreis Konjunktur des IWH, [Robuste Binnenkonjunktur kompensiert schwächere Exportdynamik](#), in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 3 (5), 2015, 188-189.

Auch auf den Rohstoffmärkten schlägt sich die Eintrübung der Konjunkturaussichten nieder: Trotz der Spannungen am Golf liegt der Ölpreis (Brent) mit 60 US-Dollar je Barrel Ende August etwa 15% unter dem Vorjahresstand; preiswerter als vor einem Jahr sind auch Kupfer und Aluminium. Kommt es hier in nächster Zeit zu keinen größeren Preissprüngen, werden die Rohstoffpreise die Inflation in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in den kommenden Quartalen dämpfen. Die Kernrate der Verbraucherpreis-inflation, also

berechnet ohne Einschluss von Energie und Lebensmitteln, liegt nun schon einige Jahre lang bei etwa 2% in den USA und etwa 1% im Euroraum, in Japan immer noch deutlich unter 1%. Die Löhne sind in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im ersten Halbjahr 2019 zwar weiter deutlich gestiegen, ihre Dynamik hat sich aber nicht weiter beschleunigt. Zugleich haben die Unternehmen in allen großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften Beschäftigung weiter aufgebaut, wenn auch zumeist etwas langsamer als in den Jahren 2017 und 2018. Ähnlich sieht es mit der Investitionstätigkeit aus: Sie hat sich zwar vielerorts, besonders in den USA, deutlich abgeschwächt, die Bruttoanlageinvestitionen sind aber trotz des starken Gegenwinds vonseiten der Handelspolitik bis zuletzt weiter gestiegen. Dies dürfte nicht zuletzt an den fast überall günstigen Finanzierungsbedingungen und damit letztlich an der expansiven Ausrichtung der Geldpolitik liegen. Aber auch die Finanzpolitik ist im Jahr 2019 vielfach expansiv ausgerichtet, so etwa in den großen Ländern des Euroraums und in Großbritannien. In den USA ist der durch höhere Ausgaben bewirkte finanzpolitische Impuls im Jahr 2019 allerdings nicht so hoch wie in den Jahren zuvor, als die Einkommensteuern drastisch gesenkt wurden. Die japanische Regierung plant, die im Oktober anstehende Mehrwertsteuererhöhung mit Steuerbefreiungen und sozialpolitischen Maßnahmen abzufedern.

Ausschlaggebend für die Weltkonjunktur in den kommenden Jahren wird aber sein, ob sich die Handelskonflikte weiter zuspitzen. In dieser Prognose ist unterstellt, dass sich die Unsicherheit nicht auflöst, dass es aber auch zu keinen weiteren drastischen Zollerhöhungen kommt, etwa für Autoexporte in die USA. Für die Prognose der Konjunktur in Europa ist zudem eine Annahme bezüglich eines Ausscheidens Großbritanniens aus der Europäischen Union notwendig. Hier wird unterstellt, dass der Brexit ohne Vertrag erfolgt, pragmatische Regelungen einen Zusammenbruch der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen den beiden Wirtschaftsräumen aber verhindern und auch das europäische Finanzsystem stabil bleibt.<sup>3</sup> Unter diesen Bedingungen kommt es nach vorliegender Prognose in Großbritannien zu einer Rezession im Winterhalbjahr 2019/2020.

In den USA ist der Aufschwung im Sommerhalbjahr wohl zu Ende gegangen. Danach dürfte die Produktion nur wenig langsamer als das Produktionspotenzial expandieren. Der Euroraum ist im zweiten Halbjahr 2019 nach vorliegender Prognose im Abschwung. Die Konjunktur zieht dort im Lauf des Jahres 2020 wieder etwas an. Die Wachstumsdynamik in China dürfte sich weiter verlangsamen. Alles in allem dürfte die Weltproduktion im Jahr 2019 um 2,7% und im Jahr 2020 um 2,6% zulegen; das ist in beiden Jahren weniger als im langjährigen Schnitt (vgl. Tabelle A1).<sup>4</sup> Der Welthandel mit Gütern geht dieses Jahr um 0,3% zurück, und auch im Jahr 2020 wird nur eine geringe Expansion um 1,6% erreicht.

## Deutsche Wirtschaft am Rand der Rezession

In Deutschland ist das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2019 um 0,1% gesunken. Schwach war die konjunkturelle Grundtendenz schon vorher, aber zwei Sondereffekte haben den Produktionszuwachs im ersten Quartal erhöht und im zweiten deutlich ins Minus gezogen. Zum einen war die Bauproduktion zu Jahresanfang wegen des milden Winterwetters höher als saisonüblich. Zum anderen waren die Exporte nach Großbritannien im Februar und März recht stark und brachen in den Folgemonaten ein. Hintergrund ist der ursprünglich auf Ende März terminierte und im letzten Augenblick aufgeschobene Austritt Großbritanniens aus der EU: Um möglichen Lieferengpässen auszuweichen, wurden britische Importe vorgezogen, und Automobilproduzenten bezogen im April kaum Vorleistungsgüter, weil sie auf diesen Monat ihre Werksferien verlegt hatten.

Diese Sondereffekte ändern nichts an dem grundsätzlichen Konjunkturbild, dass sich das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland seit Mitte vergangenen Jahres in der Rezession befindet. Während im Jahr 2018 vor allem die Produktion im Automobilbau und in der chemischen Industrie sank, war im zweiten Quartal 2019

---

<sup>3</sup> Vgl. zu einem solchen „orderly no deal Brexit“ etwa Arno Hantzsche (2019), Update: modelling the short- and long-run impact of Brexit, NIGEM Observations No.14.

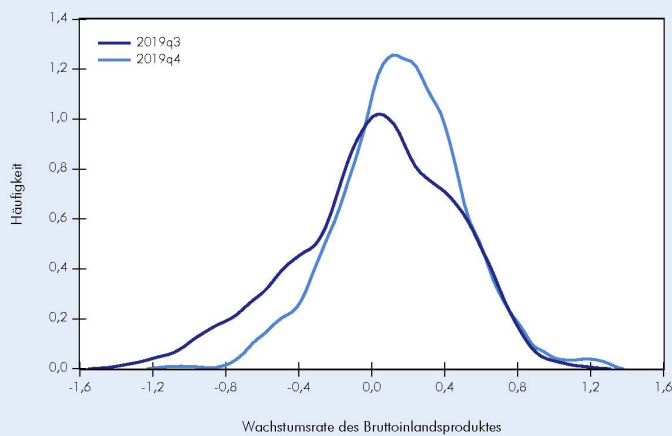
<sup>4</sup> Die Rate bezieht sich auf den auch von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose betrachteten Länderkreis, wobei die Zuwachsraten mit dem nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2018 auf der Basis von Marktwechsellkursen gewichtet wurden.

der Maschinenbau von einem deutlichen Rückgang betroffen. Die Wertschöpfung im gesamten Verarbeitenden Gewerbe lag in diesem Zeitraum um 3,7% unter Vorjahresniveau. Die wesentliche Ursache dafür ist wohl eine schwächere Nachfrage aus dem Ausland. Allerdings lagen die Güterexporte im zweiten Quartal nur 0,8% unter Vorjahresniveau. Die große Diskrepanz erklärt sich daraus, dass im vom Nachfragerückgang besonders betroffenen Fahrzeug- und Maschinenbau der Anteil von Wertschöpfung in Deutschland besonders hoch ist. Der Nachfrageeinbruch gerade bei den für die deutsche Wirtschaft so wichtigen Investitionsgütern ist wohl wesentlich auf die Handelskonflikte zurückzuführen: Die unablässigen Konflikte lassen die künftigen Rahmenbedingungen für das Verarbeitende Gewerbe unsicher erscheinen und dürften deshalb viele Unternehmer gerade von Investitionsgüterkäufen abhalten.

Die Binnennachfrage hat bislang nur moderat an Dynamik verloren. So lagen die Bauinvestitionen im zweiten Quartal um 2,2% über Vorjahresniveau, der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen um 1,5%. Letztere dürften allerdings in eine Schwächephase kommen. Darauf deuten seit Jahresbeginn deutlich fallende Auftragseingänge für Investitionsgüter aus dem Inland hin. Die Erwartungskomponente des Ifo-Indexes lag im August so tief wie seit dem Krisenjahr 2009 nicht mehr. Seit einigen Monaten fällt dabei nicht nur der Teilindex für das Verarbeitende Gewerbe, sondern auch für den Handel und die Dienstleister. Der auf Grundlage einer Vielzahl von Frühindikatoren errechnete IWH-Flash-Indikator deutet denn auch darauf hin, dass die Produktion in den beiden Schlussquartalen des Jahres 2019 kaum mehr als stagnieren wird (vgl. Abbildung 2). Das bedeutet aber auch, dass die deutsche Wirtschaft wohl nicht vor einer schweren Rezession steht. Dagegen sprechen zum einen die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen, die es attraktiv er-

**Abbildung 2**  
Einzelindikatorprognosen für das zweite Halbjahr 2019

Verteilung nach Wachstumsraten



Quellen: Statistisches Bundesamt; IWH-Flash-Indikator vom 20.08.2019.

scheinen lassen, Ausgaben frühzeitig zu tätigen, und gemeinsam mit der Wohnraumknappheit insbesondere die kräftige Baukonjunktur am Leben halten werden. Auch kommen von der Finanzpolitik im Prognosezeitraum recht kräftige Impulse (vgl. Kasten 1). Schließlich nehmen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte deutlich zu. Vor allem die Arbeitnehmereinkommen profitieren von der immer noch günstigen Lage auf den Arbeitsmärkten. Denn auch im zweiten Quartal hat sich die Beschäftigung erneut positiv entwickelt, auch wenn sich der Beschäftigungsaufbau abschwächte: Betrug die Zunahme der Erwerbstätigkeit seit dem Jahr 2015 durchschnittlich etwa 140 000 Personen pro Quartal, so nahm die Beschäftigung im zweiten Quartal 2019 nur noch um 50 000 bzw. 0,1% zu. Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau erneut von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Verarbeitenden Gewerbe, in dem trotz des seit Mitte 2018 zu beobachtenden Produktionsrückgangs die Beschäftigung weiter zugenommen hatte, ist der Beschäftigungsaufbau nunmehr zum Stillstand gekommen. Die Arbeitsproduktivität ging dabei weiter zurück. Zusammen mit den deutlichen Lohnsteigerungen hat dies zu einem weiteren kräftigen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten geführt. Sie waren im zweiten Quartal um reichlich 4% höher als im Vorjahreszeitraum. Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im zweiten Quartal 2019 saisonbereinigt zu. Dies ist zum größeren Teil auf einen Sondereffekt zurückzuführen, der aus der statistischen Erfassung der registrierten Arbeitslosen resultiert.

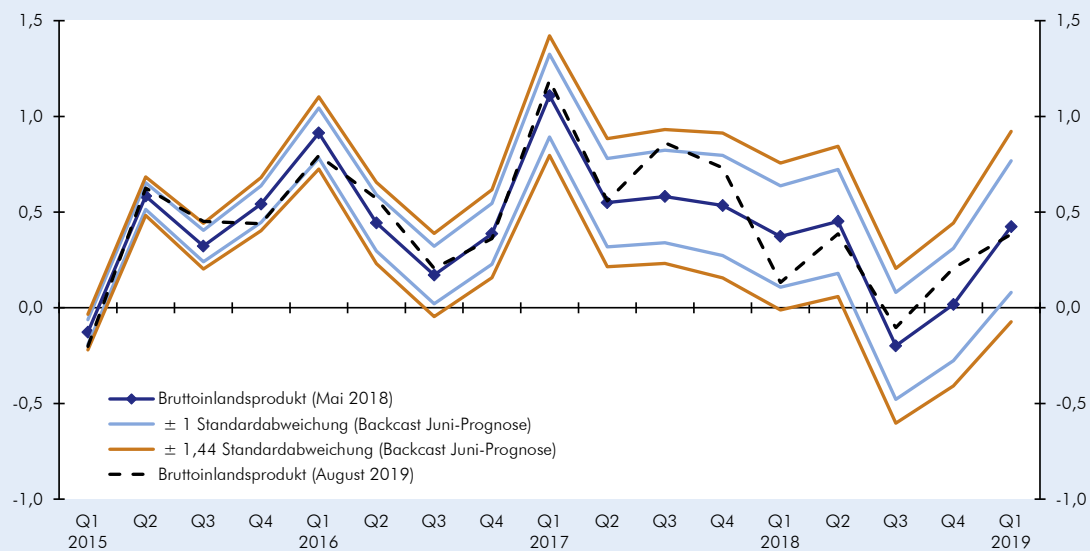
**Kasten 2****Zur jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

Das Statistische Bundesamt hat im August das Zahlenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für die vergangenen vier Berichtsjahre revidiert und die Preisbasis auf 2015 umgestellt. Gemessen an vorherigen Revisionen fielen die jüngsten Korrekturen für den Zeitraum 2015 bis 2018 für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit teilweise bis zu 0,3 Prozentpunkten vergleichsweise hoch aus. Die Anpassung liegt jedoch in der im Mai 2019 erwarteten Revisionsspanne.<sup>K1</sup>

Die Revision der vierteljährlichen Expansionsrate des Bruttoinlandsprodukts wurde für die meisten Quartale im Vergleich zum bisherigen Datenstand in einem Umfang revidiert, der innerhalb der 68%-Revisionsspanne liegt (vgl. Abbildung K2). Die Korrektur im dritten und vierten Quartal 2017 sowie ersten Quartal 2018 war jedoch vergleichsweise hoch: Durch die Aufwärtsrevision der Veränderungsrate sowie die Änderung der Preisbasis liegt auch das Niveau des Bruttoinlandsprodukts in den Folgequartalen deutlich höher als vor der Revision.

**Abbildung K2****Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland**

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Die Aufwärtskorrektur des Zuwachses im Jahr 2017 um 0,3 Prozentpunkte ist verwendungsseitig maßgeblich auf eine höhere Expansionsrate der Binnennachfrage zurückzuführen. Entstehungsseitig geht die höhere Expansion auf einen um 0,4 Prozentpunkte höheren Zuwachs der Stundenproduktivität zurück. Die Jahreszuwachsrate für 2018 liegt nun bei 1,5% (zuvor 1,4%). Darüber hinaus wird für einige Jahre die Jahresarbeitszeit deutlich höher ausgewiesen als bisher.<sup>K2</sup>

<sup>K1</sup> Vgl. Arbeitskreis Konjunktur des IWH, [Schwache Auslandsnachfrage – Abschwung in Deutschland](#), in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 7 (2), 2019, 28.

<sup>K2</sup> Vgl. Wanger, S., Hartl, T., Zimmert, F., Revision der IAB-Arbeitszeitrechnung 2019, IAB-Forschungsbericht 7/2019.

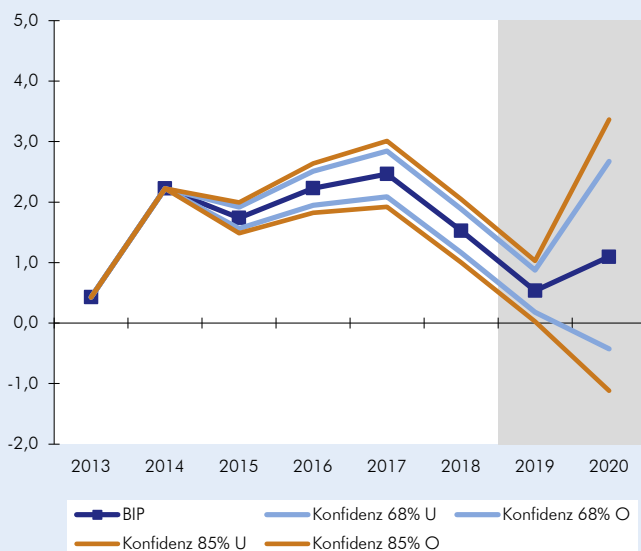
Alles in allem stehen die Chancen gut, dass die Binnennachfrage im zweiten Halbjahr 2019 und auch im Jahr 2020 stabil bleibt, auch wenn die Auslandsnachfrage noch längere Zeit schwach sein dürfte. Das Bruttoinlandsprodukt steigt nach vorliegender Prognose im Jahr 2019 um 0,5% (vgl. Tabelle in der Zusammenfassung), nach 1,5% im Vorjahr (vgl. Kasten 2). Im Jahr 2020 dürfte der Zuwachs bei 1,1% liegen. Bereinigt um die Mehrzahl an Arbeitstagen, die kalenderbedingt 2020 anfallen, ergibt sich eine Rate von 0,7% (vgl. Tabelle A3). Für das Jahr 2019 reicht das 68%-Prognoseintervall für den Zuwachs des Bruttoinlandspro-



duktes von 0,2% bis 0,9%, für das Jahr 2020 von -0,4% bis 2,7%. (vgl. Abbildung 3). Der Auslastungsgrad der deutschen Wirtschaft nimmt deutlich ab (vgl. Kasten 3). Die Preisdynamik ist weiterhin moderat. Im

**Abbildung 3**  
Prognoseunsicherheit<sup>1</sup>

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



<sup>1</sup> Zur Berechnung werden die Prognosefehler der Vergangenheit herangezogen und Risikoszenarien ausgeblendet, d. h. die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken ist höher als hier angegeben.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

gesamten Prognosezeitraum dürfte die Beschäftigung – wenn auch abgeschwächt – weiter zunehmen (vgl. Abbildung A4 im Online-Anhang). Dafür spricht auch der hohe Bestand an offenen Stellen. Im Jahr 2019 dürfte die Zahl der Erwerbstätigen um 0,9% und im Jahr 2020 um 0,5% steigen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2019 bei 5,0% und im Jahr 2020 bei 4,9% liegen.

Im Jahr 2018 belief sich der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss auf 62,4 Mrd. Euro – dies entspricht 1,9% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Damit ist der öffentliche Finanzierungssaldo acht Jahre in Folge gestiegen. Im laufenden Jahr dürfte sich der Überschuss der öffentlichen Haushalte erstmals wieder etwas verringern.

Hierzu trägt zum einen die expansiv ausgerichtete Finanzpolitik und zum anderen die spürbare konjunkturelle Abkühlung bei. So legen die Bruttolöhne und -gehälter nicht mehr so kräftig zu wie in den Jahren zuvor,

und die Unternehmens- und Vermögenseinkommen werden erneut leicht zurückgehen. Im weiteren Verlauf dürfte sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo weiter verringern. Zwar zieht die Konjunktur dann wieder etwas an, die Finanzpolitik bleibt jedoch expansiv ausgerichtet. In Relation zum Bruttoinlandsprodukt beläuft sich der Überschuss der öffentlichen Haushalte im Jahr 2019 auf 1,5% und im Jahr 2020 auf 0,7%. Der um konjunkturelle und Einmaleffekte bereinigte strukturelle Finanzierungssaldo verringert sich bis zum Jahr 2020 ebenfalls auf 0,7% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1**

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Mrd. Euro

	2018	2019	2020	2021
Gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo	62,4	49,9	24,0	9,0
– Konjunkturkomponente <sup>a</sup>	17,6	3,3	-2,0	-0,6
= Konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	44,8	46,5	26,0	9,6
– Einmaleffekte <sup>b</sup>	-3,0	-0,0	0,0	0,0
= Struktureller Finanzierungssaldo	47,8	46,6	26,0	9,6
+ Zinsausgaben des Staates	31,7	29,1	27,7	26,5
= Struktureller Primärsaldo	79,5	75,6	53,7	36,1
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	11,7	-3,8	-21,9	-17,6
<i>nachrichtlich:</i>	% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt			
Struktureller Finanzierungssaldo	1,4	1,4	0,7	0,3
Struktureller Primärsaldo	2,4	2,2	1,5	1,0
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	0,3	-0,2	-0,7	-0,5

<sup>a</sup> Berechnet mit einer Budgetsemielastizität von 0,504. – <sup>b</sup> Abwicklung der HSH Nordbank, Gerichtsurteile.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Die konjunkturellen Risiken sind erheblich. So könnten die Handelsstreitigkeiten gerade zwischen den USA und der Europäischen Union wieder eskalieren. Denkbar ist in diesem Fall, dass im Prognosezeitraum hohe Zölle auf deutsche Autoexporte in die USA erhoben werden. Zudem wird in dieser Prognose unterstellt, dass

es den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes gelingt, Entlassungen in großem Umfang zu vermeiden. Es kann aber auch anders kommen, falls die Industrieproduktion weiter deutlich zurückginge und es zu einer größeren Zahl von Insolvenzen käme. Eine solche Entwicklung würde die Arbeitsmärkte und auch die Binnennachfrage erheblich belasten. Schließlich sind die konjunkturellen Folgen eines vertraglich nicht geregelten Austritts Großbritanniens aus der Europäischen Union schwierig zu quantifizieren. Dies gilt nicht nur für das Land selbst, sondern auch für die EU und für die deutsche Wirtschaft.

### Kasten 3

#### Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials die Methode an, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Auf Basis der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum 2019 bis 2024 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,2% (vgl. Tabelle K3).

### Tabelle K3

#### Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %<sup>a</sup>

	1995-2018 <sup>b</sup>		1995-2018		2018-2024	
Produktionspotenzial	1,4		1,4		1,2	
Kapitalstock	1,6	(0,6)	1,6	(0,6)	1,3	(0,5)
Totale Faktorproduktivität	0,7	(0,7)	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)
Arbeitsvolumen	0,3	(0,2)	0,3	(0,2)	0,2	(0,1)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		0,1	
Partizipationsquote	0,6		0,5		0,3	
Erwerbsquote	0,2		0,2		0,0	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4		-0,4		-0,1	
<i>nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,1		1,1		1,0	

<sup>a</sup> Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – <sup>b</sup> Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

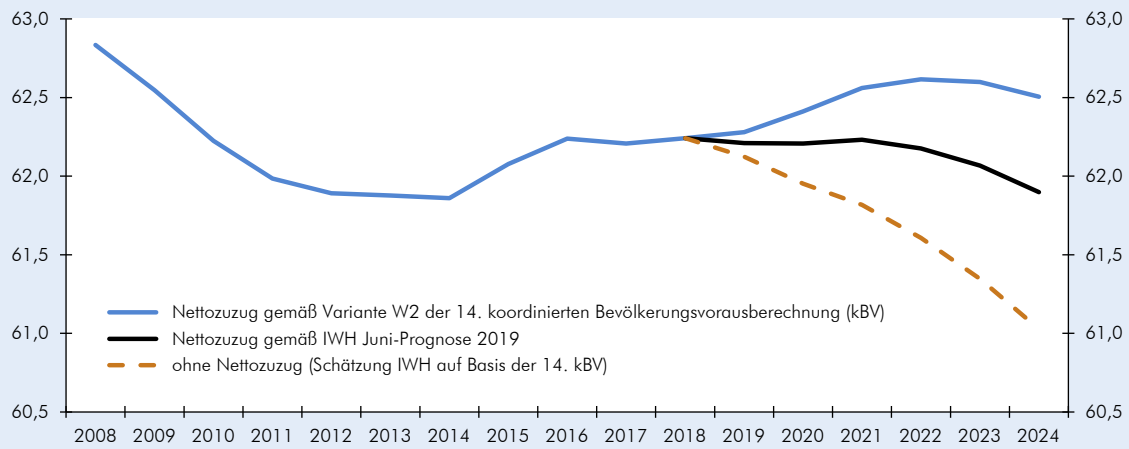
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die jährliche Zuwachsrate des potenziellen Arbeitsvolumens wird im Laufe des Projektionszeitraums von 0,6% im Jahr 2019 auf -0,4% im Jahr 2024 deutlich zurückgehen. Dieser Schätzung liegen im Einzelnen folgende Projektionen zu Grunde: Die Projektion der Bevölkerungsentwicklung beruht auf der Variante G2-L2-W2 der im Juni 2019 veröffentlichten 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) wird danach ausgehend von durchschnittlich 62,3 Mio. Personen im Jahr 2019 bis zum Jahr 2022 zunächst weiter auf 62,6 Mio. Personen ansteigen. Ab dem Jahr 2023 wird ein Rückgang einsetzen, so dass im Jahr 2024 von durchschnittlich 62,5 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter ausgegangen wird. Der Anstieg bis zum Jahr 2022 wird gestützt von einem Wanderungssaldo, der Ende des Jahres 2019 geschätzt noch 360 000 Personen umfasst und dann kontinuierlich auf 233 000 bis zum Jahr 2024 absinken wird. Der Variante W2 (moderate Nettozuwanderung) der Bevölkerungsvorausberechnung liegen die Jahre 1955 bis 2018 als Referenzzeitraum zu Grunde. In dieser Zeitspanne betrug der durchschnittliche jährliche Nettozuzug 221 000 Personen.

In der Juni-Prognose 2019 ist noch von einem deutlich schnelleren Rückgang des Nettozuzugs auf einen langfristigen Durchschnitt von 200 000 Personen bzw. 170 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) ab dem Jahr 2020 ausgegangen worden, so dass insgesamt von einer schwächeren Bevölkerungsentwicklung ausgegangen wurde. Unter der Annahme eines im Projektionszeitraum durchgängig ausgeglichenen Wanderungssaldo wäre die erwerbsfähige Bevölkerung bereits im Jahre 2019 rückläufig (vgl. Abbildung K3.1).

**Abbildung K3.1****Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre)**

Millionen Personen, auf Basis unterschiedlicher Annahmen zum Nettozuzug



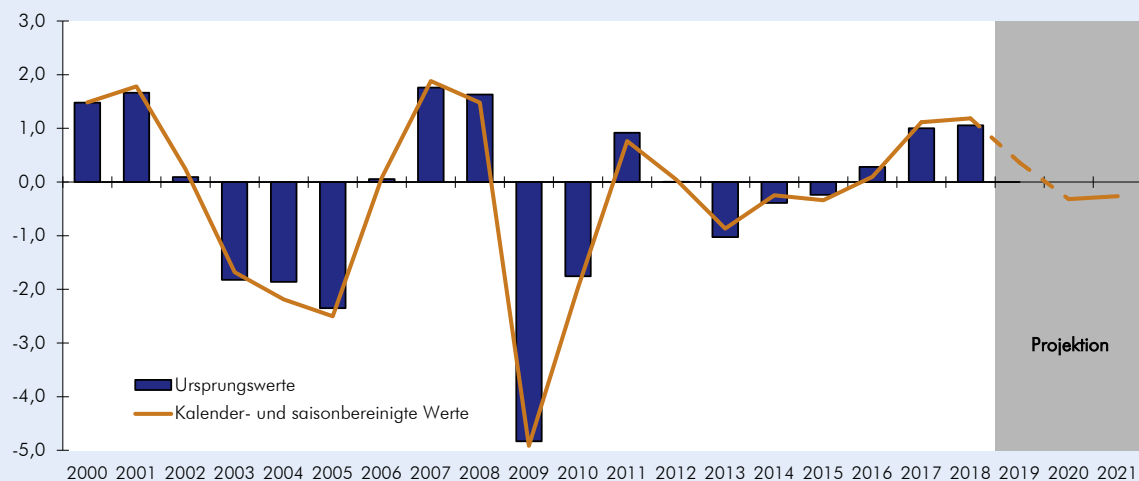
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Vor dem Hintergrund einer nach wie vor wachsenden Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen wird die trendmäßige Partizipationsquote von 74,6% im Jahr 2019 auf 75,5% im Jahr 2024 weiter ansteigen. Ausgehend von einer anhaltend guten Arbeitsmarktlage in der kurzen Frist wird die strukturelle Erwerbslosenquote im Jahr 2024 mit 3,3% nur geringfügig höher liegen als im Jahr 2019 (3,0%).

Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen totalen Faktorproduktivität wird im Projektionszeitraum 0,6% betragen. Der Kapitalstock wird geschätzt um durchschnittlich 1,3% pro Jahr ausgeweitet werden.

**Abbildung K3.2****Produktionslücke**

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandsproduktes ergibt sich ein Rückgang der Produktionslücke von gut 1% im Jahre 2018 auf knapp 0,2% im Jahr 2019. Im Jahr 2020 wird das Bruttoinlandsprodukt ein weiteres Jahr langsamer expandieren als das Produktionspotenzial und die Produktionslücke auf -0,1% weiter zurückgehen. (vgl. Abbildung K3.2). Im Jahr 2021 wird die Produktionslücke nahezu geschlossen sein. Wird bei der Berechnung der Produktionslücke die um den Kalendertageeffekt bereinigte Prognose des Bruttoinlandsproduktes zugrunde gelegt, ergibt sich für das Jahre 2019 eine Produktionslücke von gut 0,3% und für die Jahre 2020 und 2021 eine Produktionslücke von -0,3%.

In Ostdeutschland leidet das Verarbeitende Gewerbe ungefähr in gleichem Ausmaß wie in Westdeutschland unter der schwachen Nachfrage nach Exportgütern. Das zeigen Monatsdaten für die Ausfuhren auf Länderebene und die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands im ersten Quartal. Allerdings hat das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe mit 16% einen geringeren Anteil an der Wertschöpfung als in Gesamtdeutschland (23%), und die zu einem großen Teil auf Dienstleistungen ausgerichtete Binnennachfrage spielt eine wichtigere Rolle. Sie dürfte weiter robust bleiben, auch weil gerade in Ostdeutschland die verfügbaren Einkommen zuletzt deutlich stärker expandiert haben als im Westen: Im Jahr 2018 lagen sie im Osten um 9,8% über ihrem Niveau im Jahr 2014, im Westen um 7,2%. Ein Grund dafür war bislang die besonders günstige Arbeitsmarktentwicklung. Allerdings ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland zuletzt (seit März) nicht mehr gestiegen, und die Arbeitslosenquote verharrt bei 6,4%.

Alles in allem dürfte die ostdeutsche Produktion im Jahr 2019 mit 1% deutlich stärker als in Westdeutschland zulegen und auch im Jahr 2020 mit 1,3% den westdeutschen Zuwachs übertreffen. Im Jahr 2021 ist nach vorliegender Prognose die Zuwachsrate in Ostdeutschland so hoch wie die westdeutsche. Die Arbeitslosenquote nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit geht von 6,9% im Jahr 2018 auf 6,5% im Jahr 2019, 6,3% im Jahr 2020 und 6,0% im Jahr 2021 zurück.

Anhang<sup>5</sup>

Tabelle A1

## Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in der Welt

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise				Arbeitslosenquote			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %											
		2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Europa	29,6	2,1	1,2	1,3	1,7	2,4	2,2	2,1	2,0				
EU 27	21,2	2,2	1,4	1,4	1,6	1,8	1,4	1,5	1,6	7,3	6,7	6,6	6,5
Großbritannien	3,8	1,4	1,0	0,0	1,6	2,5	1,9	2,3	2,0	4,4	3,9	4,2	4,2
Schweiz	0,9	2,5	1,5	1,7	1,8	0,9	0,6	0,7	0,6	4,8	4,5	4,7	4,7
Norwegen	0,6	1,4	1,3	1,8	1,9	2,8	2,5	1,7	1,9	3,9	3,8	3,8	3,8
Türkei	1,0	2,6	-0,3	2,5	3,7	16,3	16,0	13,0	8,0				
Russland	2,2	2,3	1,1	1,8	1,6	2,9	4,0	3,9	3,5				
Amerika	35,5	2,6	2,0	2,0	1,9								
USA	27,3	2,9	2,3	1,9	1,7	2,4	2,0	2,3	2,2	3,8	3,8	3,9	4,0
Kanada	2,3	1,9	1,6	1,9	1,9	2,2	1,9	2,1	2,0	5,8	5,7	5,8	5,8
Lateinamerika <sup>1</sup>	5,9	1,4	0,9	2,3	2,6								
Asien	34,9	5,0	4,5	4,4	4,5								
Japan	6,6	0,8	1,1	0,4	1,1	1,0	0,8	1,0	1,1	2,4	2,4	2,5	2,5
China ohne Hongkong	17,8	6,6	6,2	6,0	5,8								
Südkorea	2,2	2,7	1,8	2,4	2,6	1,5	1,0	1,5	1,6	3,9	3,9	3,9	3,9
Indien	3,6	6,8	5,6	6,6	6,6								
Ostasien ohne China <sup>2</sup>	4,7	4,2	3,5	3,7	3,8								
Insgesamt <sup>3</sup>	100,0	3,3	2,7	2,6	2,8								
Fortgeschrittene Volkswirtschaften <sup>4</sup>	66,5	2,4	1,8	1,6	1,7	2,0	1,6	1,8	1,8	5,0	4,8	4,8	4,8
Schwellenländer <sup>5</sup>	33,5	5,2	4,5	4,9	4,9								
<i>nachrichtlich:</i>													
Exportgewichteter <sup>6</sup>	–	2,6	1,9	1,9	2,1								
Gewichtet nach Kaufkraftparitäten <sup>7</sup>	–	3,8	3,2	3,3	3,4								
Welthandel <sup>8</sup>	–	3,4	-0,3	1,6	2,4								

<sup>1</sup> Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Peru, Kolumbien, Chile. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2018 in US-Dollar.

<sup>2</sup> Gewichteter Durchschnitt aus: Indonesien, Taiwan (Provinz Chinas), Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen, Hongkong (Sonderverwaltungszone Chinas). Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2018 in US-Dollar.

<sup>3</sup> Summe der aufgeführten Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2018 in US-Dollar.

<sup>4</sup> EU 28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

<sup>5</sup> Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

<sup>6</sup> Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr 2018.

<sup>7</sup> Kaufkraftparitäten aus: IMF, World Economic Outlook, April 2018.

<sup>8</sup> Realer Güterhandel. Wert für 2018 von CPB.

Quellen: IWF; OECD; CPB; Prognose des IWH.

<sup>5</sup> Weitere Tabellen und Abbildungen sind im ergänzenden [Online-Anhang](#) zu finden.

**Tabelle A2****Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in Europa**

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup>				Verbraucherpreise <sup>2</sup>				Arbeitslosenquote <sup>3</sup>			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Deutschland	25,1	1,5	0,6	0,7	1,4	1,9	1,4	1,7	1,7	3,4	3,1	3,0	2,8
Frankreich	17,4	1,7	1,2	1,4	1,4	2,1	1,3	1,2	1,4	9,1	8,6	8,6	8,5
Italien	13,0	0,7	0,1	0,7	1,0	1,3	0,7	1,0	1,3	10,6	9,9	9,9	9,8
Spanien	9,0	2,6	2,2	1,7	1,6	1,7	0,9	1,4	1,7	15,3	13,9	13,7	13,6
Niederlande	5,7	2,6	1,8	1,4	1,4	1,6	2,5	1,6	1,8	3,8	3,4	3,5	3,8
Belgien	3,3	1,4	1,2	1,2	1,2	2,3	1,5	1,4	1,5	6,0	5,6	5,7	5,9
Österreich	2,9	2,6	1,5	1,5	1,5	2,1	1,5	1,5	1,7	4,9	4,6	4,6	4,6
Irland	2,3	8,5	4,7	3,4	3,4	0,7	1,1	1,3	1,5	5,8	4,8	4,4	4,0
Finnland	1,7	1,7	1,6	1,6	1,5	1,2	1,1	1,1	1,5	7,4	6,7	6,5	6,4
Portugal	1,5	2,2	1,7	1,5	1,3	1,2	0,2	0,6	1,2	7,1	6,5	6,1	6,1
Griechenland	1,4	2,0	1,3	2,2	2,2	0,8	0,6	1,0	1,5	19,3	17,8	16,2	14,9
Slowakei	0,7	4,1	2,6	2,5	2,8	2,5	2,7	2,6	2,5	6,5	5,2	5,3	5,6
Luxemburg	0,4	2,6	1,8	2,7	3,0	2,0	1,1	1,1	1,5	5,5	5,7	5,6	5,6
Slowenien	0,3	4,6	3,2	2,9	2,7	1,9	1,8	1,8	1,9	5,1	4,5	4,5	4,5
Litauen	0,3	3,5	4,0	3,0	2,7	2,5	2,4	2,3	2,3	6,2	5,7	5,1	4,8
Lettland	0,2	5,0	2,5	2,5	2,7	2,6	3,0	2,8	2,6	7,4	6,5	6,2	5,9
Estland	0,2	3,9	3,2	2,4	2,8	3,4	2,4	2,3	2,3	5,4	4,5	5,1	5,5
Zypern	0,2	3,9	2,9	2,4	2,3	0,8	0,8	2,0	2,0	8,4	6,7	6,4	6,4
Malta	0,1	6,7	2,8	3,7	3,4	1,7	1,6	1,8	1,8	3,7	3,5	3,6	3,7
Euroraum insgesamt	85,9	1,9	1,1	1,3	1,5	1,8	1,3	1,3	1,5	8,2	7,6	7,5	7,3
Euroraum ohne Deutschland	60,7	2,1	1,4	1,5	1,5	1,7	1,2	1,2	1,5	9,9	9,2	9,0	9,0
Polen	3,7	5,2	4,1	3,1	2,9	1,2	2,2	2,2	2,1	3,9	3,5	3,3	3,1
Schweden	3,5	2,5	1,6	1,7	1,9	2,1	1,7	1,8	1,9	6,3	6,6	6,4	6,0
Dänemark	2,2	1,5	1,4	1,7	2,0	0,7	0,7	0,8	1,0	5,0	4,9	4,9	4,9
Tschechien	1,5	3,0	2,6	2,4	2,6	2,0	2,4	2,1	2,0	2,3	2,0	1,8	1,8
Rumänien	1,5	4,2	4,3	3,2	2,9	4,1	4,0	3,5	3,0	4,2	3,9	3,8	3,5
Ungarn	1,0	5,0	4,7	3,0	2,7	2,9	3,4	3,3	3,0	3,7	3,4	3,2	3,2
Bulgarien	0,4	3,3	3,2	2,6	2,6	2,6	2,7	2,6	2,5	5,2	4,4	4,0	3,9
Kroatien	0,4	2,7	3,2	2,6	2,7	1,6	1,0	1,5	1,7	8,4	7,0	6,4	6,1
MOE-Länder <sup>4</sup>	10,0	4,4	2,8	2,4	2,4	2,2	2,4	2,4	2,3	4,4	3,9	3,7	3,5
EU 27 <sup>5</sup>	100,0	2,2	1,4	1,4	1,6	1,8	1,4	1,5	1,6	7,3	6,7	6,6	6,5

<sup>1</sup> Die Zuwachsraten sind, außer für die Slowakei, um Arbeitstageeffekte bereinigt.

<sup>2</sup> Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

<sup>3</sup> Standardisiert.

<sup>4</sup> Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien.

<sup>5</sup> Summe der aufgeführten Länder. Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2018 in US-Dollar. Arbeitslosenquote gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2018.

Quellen: Eurostat; IWF; Prognose des IWH.

**Tabelle A3****Statistische Komponenten der BIP-Wachstumsrate in Deutschland**

in % bzw. Prozentpunkten

	2018	2019	2020	2021
Statistischer Überhang <sup>a</sup>	1,1	0,2	0,0	0,5
Jahresverlaufsrate <sup>b</sup>	0,6	0,4	1,2	1,5
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	1,5	0,6	0,7	1,4
Kalendereffekt <sup>c</sup>	0,0	0,0	0,4	0,0
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderjährlich <sup>d</sup>	1,5	0,5	1,1	1,4

<sup>a</sup> Saison- und kalenderbereinigtes reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. – <sup>b</sup> Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. – <sup>c</sup> In % des realen BIP. – <sup>d</sup> Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; 2019 bis 2021: Prognose des IWH.

**Tabelle A4****Beiträge der Verwendungskomponenten zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts<sup>a</sup> in Deutschland**

in Prozentpunkten

	2018	2019	2020	2021
Konsumausgaben	1,0	1,1	1,1	1,2
Private Konsumausgaben	0,7	0,7	0,7	0,8
Konsumausgaben des Staates	0,3	0,4	0,4	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	0,7	0,6	0,5	0,4
Ausrüstungen	0,3	0,2	0,2	0,1
Bauten	0,3	0,3	0,3	0,2
Sonstige Anlagen	0,2	0,1	0,1	0,1
Vorratsveränderung	0,3	-0,5	0,0	0,0
Inländische Verwendung	2,0	1,2	1,6	1,5
Außenbeitrag	-0,4	-0,7	-0,5	-0,1
Exporte	1,0	0,5	1,5	2,0
Importe	-1,5	-1,1	-2,1	-2,1
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,5	1,1	1,4

<sup>a</sup> Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2019 bis 2021: Prognose des IWH.

**Tabelle A5**  
**Hauptaggregate der Sektoren**  
**Jahresergebnisse 2018**  
 in Mrd. Euro

		Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	Priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	Übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 012,3	2 050,5	330,4	631,4	–
2	– Abschreibungen	608,7	350,9	75,5	182,4	–
3	= Nettowertschöpfung <sup>1</sup>	2 403,6	1 699,6	255,0	449,0	–206,1
4	– Geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 770,3	1 281,0	259,3	230,0	13,9
5	– Geleistete sonstige Produktionsabgaben	23,1	13,4	0,3	9,4	–
6	+ Empfangene sonstige Subventionen	27,5	25,8	0,2	1,5	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	637,7	431,0	–4,4	211,1	–220,0
8	+ Empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 771,3	–	–	1 771,3	12,9
9	– Geleistete Subventionen	29,6	–	29,6	–	5,4
10	+ Empfangene Produktions- und Importabgaben	355,7	–	355,7	–	7,0
11	– Geleistete Vermögenseinkommen	672,9	618,4	31,7	22,8	197,3
12	+ Empfangene Vermögenseinkommen	767,0	366,6	21,3	379,1	103,2
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 829,2	179,2	311,3	2 338,7	–299,6
14	– Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	435,4	96,3	–	339,0	10,3
15	+ Empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	445,2	–	445,2	–	0,4
16	– Geleistete Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	706,1	–	–	706,1	4,3
17	+ Empfangene Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	707,4	134,1	572,5	0,8	2,9
18	– Geleistete monetäre Sozialleistungen	586,5	65,5	520,2	0,8	0,6
19	+ Empfangene monetäre Sozialleistungen	579,4	–	–	579,4	7,7
20	– Geleistete sonstige laufende Transfers	345,0	184,0	74,9	86,1	53,6
21	+ Empfangene sonstige laufende Transfers	297,1	160,7	24,8	111,6	101,5
22	= Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 785,4	128,2	758,7	1 898,5	–255,8
23	– Konsumausgaben	2 409,3	–	665,6	1 743,7	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–59,7	–	59,7	–
25	= Sparen	376,1	68,5	93,2	214,5	–255,8
26	– Geleistete Vermögenstransfers	71,1	18,5	42,2	10,4	3,9
27	+ Empfangene Vermögenstransfers	62,3	29,6	13,1	19,6	12,7
28	– Bruttoinvestitionen	729,0	434,5	78,4	216,2	–
29	+ Abschreibungen	608,7	350,9	75,5	182,4	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–5,4	–4,9	–1,3	0,8	5,4
31	= Finanzierungssaldo	252,4	0,9	62,4	189,1	–252,4
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 785,4	128,2	758,7	1 898,5	–255,8
33	– Geleistete soziale Sachtransfers	427,8	–	427,8	–	–
34	+ Empfangene soziale Sachtransfers	427,8	–	–	427,8	–
35	= Verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 785,4	128,2	331,0	2 326,3	–255,8
36	– Konsum <sup>3</sup>	2 409,3	–	237,8	2 171,5	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–59,7	–	59,7	–
38	= Sparen	376,1	68,5	93,2	214,5	–255,8

<sup>1</sup> Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

<sup>2</sup> Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

<sup>3</sup> Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt.



noch: Hauptaggregate der Sektoren  
Jahresergebnisse 2019  
in Mrd. Euro

		Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	Priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	Übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 090,5	2 089,2	342,1	659,2	–
2	– Abschreibungen	618,3	350,1	77,5	190,8	–
3	= Nettowertschöpfung <sup>1</sup>	2 472,2	1 739,1	264,7	468,4	–189,5
4	– Geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 845,3	1 335,8	268,9	240,6	14,9
5	– Geleistete sonstige Produktionsabgaben	24,2	14,4	0,3	9,5	–
6	+ Empfangene sonstige Subventionen	28,8	27,0	0,2	1,7	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	631,5	415,9	–4,4	220,0	–204,4
8	+ Empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 846,5	–	–	1 846,5	13,8
9	– Geleistete Subventionen	31,1	–	31,1	–	5,4
10	+ Empfangene Produktions- und Importabgaben	365,8	–	365,8	–	7,3
11	– Geleistete Vermögenseinkommen	645,1	596,8	29,1	19,3	202,8
12	+ Empfangene Vermögenseinkommen	743,8	367,7	21,1	355,0	104,1
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 911,4	186,8	322,4	2 402,2	–287,5
14	– Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	446,5	93,1	–	353,4	11,1
15	+ Empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	457,2	–	457,2	–	0,4
16	– Geleistete Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	732,3	–	–	732,3	4,5
17	+ Empfangene Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	733,8	136,6	596,3	0,8	3,1
18	– Geleistete monetäre Sozialleistungen	613,2	66,5	545,8	0,8	0,6
19	+ Empfangene monetäre Sozialleistungen	605,9	–	–	605,9	7,9
20	– Geleistete sonstige laufende Transfers	351,8	185,2	78,4	88,1	55,0
21	+ Empfangene sonstige laufende Transfers	302,3	163,6	22,9	115,9	104,5
22	= Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 866,7	142,1	774,5	1 950,1	–242,7
23	– Konsumausgaben	2 486,3	–	693,7	1 792,6	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–60,5	–	60,5	–
25	= Sparen	380,3	81,6	80,8	218,0	–242,7
26	– Geleistete Vermögenstransfers	67,7	19,8	37,6	10,3	4,4
27	+ Empfangene Vermögenstransfers	59,1	26,5	12,1	20,4	13,0
28	– Bruttoinvestitionen	755,9	439,3	84,3	232,4	–
29	+ Abschreibungen	618,3	350,1	77,5	190,8	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,1	–2,5	–1,4	0,8	3,1
31	= Finanzierungssaldo	237,2	1,6	49,9	185,7	–237,2
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 866,7	142,1	774,5	1 950,1	–242,7
33	– Geleistete soziale Sachtransfers	444,7	–	444,7	–	–
34	+ Empfangene soziale Sachtransfers	444,7	–	–	444,7	–
35	= Verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 866,7	142,1	329,8	2 394,7	–242,7
36	– Konsum <sup>3</sup>	2 486,3	–	249,0	2 237,3	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–60,5	–	60,5	–
38	= Sparen	380,3	81,6	80,8	218,0	–242,7

<sup>1</sup> Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

<sup>2</sup> Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

<sup>3</sup> Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2019 bis 2021: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren  
Jahresergebnisse 2020  
in Mrd. Euro

		Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	Priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	Übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 182,8	2 143,3	354,3	685,2	–
2	– Abschreibungen	635,3	356,5	79,3	199,6	–
3	= Nettowertschöpfung <sup>1</sup>	2 547,4	1 786,8	275,0	485,6	–178,9
4	– Geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 903,2	1 376,4	278,9	248,0	15,9
5	– Geleistete sonstige Produktionsabgaben	24,3	14,5	0,3	9,6	–
6	+ Empfangene sonstige Subventionen	29,5	27,6	0,2	1,8	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	649,4	423,5	–3,9	229,9	–194,8
8	+ Empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 904,5	–	–	1 904,5	14,7
9	– Geleistete Subventionen	31,9	–	31,9	–	5,4
10	+ Empfangene Produktions- und Importabgaben	375,8	–	375,8	–	7,3
11	– Geleistete Vermögenseinkommen	631,1	584,9	27,7	18,5	203,3
12	+ Empfangene Vermögenseinkommen	732,7	360,3	21,3	351,1	101,6
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 999,5	199,0	333,6	2 467,0	–279,9
14	– Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	453,8	92,8	–	361,0	11,7
15	+ Empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	465,0	–	465,0	–	0,4
16	– Geleistete Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	754,5	–	–	754,5	4,7
17	+ Empfangene Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	755,9	139,6	615,4	0,8	3,3
18	– Geleistete monetäre Sozialleistungen	636,2	67,5	567,9	0,8	0,6
19	+ Empfangene monetäre Sozialleistungen	628,9	–	–	628,9	8,0
20	– Geleistete sonstige laufende Transfers	361,6	178,8	87,7	95,0	56,4
21	+ Empfangene sonstige laufende Transfers	315,7	172,0	23,6	120,1	102,2
22	= Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 958,8	171,5	782,0	2 005,4	–239,2
23	– Konsumausgaben	2 566,0	–	723,6	1 842,4	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,1	–	61,1	–
25	= Sparen	392,8	110,4	58,4	224,1	–239,2
26	– Geleistete Vermögenstransfers	70,4	20,9	39,0	10,5	4,9
27	+ Empfangene Vermögenstransfers	61,5	27,9	12,4	21,2	13,9
28	– Bruttoinvestitionen	789,0	454,6	88,5	245,9	–
29	+ Abschreibungen	635,3	356,5	79,3	199,6	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,3	–2,7	–1,4	0,8	3,3
31	= Finanzierungssaldo	233,6	21,9	24,0	187,6	–233,6
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 958,8	171,5	782,0	2 005,4	–239,2
33	– Geleistete soziale Sachtransfers	464,7	–	464,7	–	–
34	+ Empfangene soziale Sachtransfers	464,7	–	–	464,7	–
35	= Verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 958,8	171,5	317,3	2 470,1	–239,2
36	– Konsum <sup>3</sup>	2 566,0	–	258,9	2 307,1	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,1	–	61,1	–
38	= Sparen	392,8	110,4	58,4	224,1	–239,2

<sup>1</sup> Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

<sup>2</sup> Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

<sup>3</sup> Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2019 bis 2021: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren  
Jahresergebnisse 2021  
in Mrd. Euro

		Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	Priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	Übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 289,0	2 208,8	366,3	713,9	–
2	– Abschreibungen	657,6	367,8	81,1	208,7	–
3	= Nettowertschöpfung <sup>1</sup>	2 631,4	1 841,0	285,2	505,1	–181,5
4	– Geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 969,1	1 423,8	288,8	256,5	16,9
5	– Geleistete sonstige Produktionsabgaben	24,5	14,6	0,3	9,6	–
6	+ Empfangene sonstige Subventionen	30,2	28,2	0,2	1,8	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	668,0	430,9	–3,7	240,8	–198,4
8	+ Empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 970,4	–	–	1 970,4	15,6
9	– Geleistete Subventionen	32,7	–	32,7	–	5,4
10	+ Empfangene Produktions- und Importabgaben	383,6	–	383,6	–	7,4
11	– Geleistete Vermögenseinkommen	633,6	588,7	26,5	18,4	203,9
12	+ Empfangene Vermögenseinkommen	738,5	370,0	21,5	347,0	98,9
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	3 094,3	212,2	342,3	2 539,8	–285,7
14	– Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	464,4	96,2	–	368,2	12,2
15	+ Empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	476,1	–	476,1	–	0,5
16	– Geleistete Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	779,9	–	–	779,9	4,8
17	+ Empfangene Nettosozialbeiträge <sup>2</sup>	781,4	143,8	636,8	0,8	3,3
18	– Geleistete monetäre Sozialleistungen	657,1	68,6	587,7	0,8	0,6
19	+ Empfangene monetäre Sozialleistungen	649,5	–	–	649,5	8,2
20	– Geleistete sonstige laufende Transfers	376,9	182,9	91,9	102,1	61,9
21	+ Empfangene sonstige laufende Transfers	330,7	182,0	24,4	124,3	108,1
22	= Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 053,8	190,3	800,0	2 063,5	–245,2
23	– Konsumausgaben	2 647,5	–	752,8	1 894,7	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,7	–	61,7	–
25	= Sparen	406,3	128,6	47,2	230,5	–245,2
26	– Geleistete Vermögenstransfers	73,0	22,0	40,2	10,7	5,4
27	+ Empfangene Vermögenstransfers	63,6	29,1	12,7	21,9	14,8
28	– Bruttoinvestitionen	818,7	466,7	93,2	258,8	–
29	+ Abschreibungen	657,6	367,8	81,1	208,7	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–4,1	–3,6	–1,4	0,9	4,1
31	= Finanzierungssaldo	239,9	40,3	9,0	190,7	–239,9
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 053,8	190,3	800,0	2 063,5	–245,2
33	– Geleistete soziale Sachtransfers	484,6	–	484,6	–	–
34	+ Empfangene soziale Sachtransfers	484,6	–	–	484,6	–
35	= Verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	3 053,8	190,3	315,4	2 548,1	–245,2
36	– Konsum <sup>3</sup>	2 647,5	–	268,2	2 379,3	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,7	–	61,7	–
38	= Sparen	406,3	128,6	47,2	230,5	–245,2

<sup>1</sup> Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

<sup>2</sup> Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

<sup>3</sup> Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2019 bis 2021: Prognose des IWH.

## Tabelle A6

## VGR-Tabellen

## Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2019, 2020 und 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
<b>1. Entstehung des Inlandsprodukts</b>								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Erwerbstätige	1,4	0,9	0,5	0,8	1,1	0,7	0,4	0,6
Arbeitsvolumen	1,3	0,7	0,5	0,7	0,7	0,7	0,4	0,7
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	-0,1	-0,2	0,0	-0,1	-0,3	0,0	0,0	0,0
Produktivität <sup>1</sup>	0,3	-0,2	0,6	0,8	-0,3	0,0	0,2	0,9
<b>Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt</b>	<b>1,5</b>	<b>0,5</b>	<b>1,1</b>	<b>1,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>
a) Mrd. EUR								
Konsumausgaben	2 409,3	2 486,3	2 566,0	2 647,5	1 212,7	1 273,6	1 252,0	1 314,0
Private Haushalte <sup>2</sup>	1 743,7	1 792,6	1 842,4	1 894,7	876,1	916,5	900,3	942,1
Staat	665,6	693,7	723,6	752,8	336,7	357,1	351,7	371,9
Anlageinvestitionen	707,7	748,6	782,1	813,2	359,1	389,5	372,8	409,3
Ausrüstungen	235,3	242,8	249,9	255,6	115,7	127,1	118,2	131,7
Bauten	344,3	372,6	394,6	415,5	180,1	192,5	189,0	205,5
Sonstige Anlageinvestitionen	128,1	133,2	137,6	142,2	63,3	69,9	65,6	72,0
Vorratsveränderung <sup>3</sup>	21,3	7,3	6,8	5,5	4,9	2,5	3,9	2,9
inländische Verwendung	3 138,3	3 242,3	3 355,0	3 466,2	1 576,7	1 665,6	1 628,8	1 726,2
Außenbeitrag	206,1	189,5	178,9	181,5	110,1	79,4	100,0	78,9
Exporte	1 585,8	1 612,1	1 680,7	1 772,5	807,0	805,1	825,7	855,0
Importe	1 379,7	1 422,6	1 501,8	1 591,0	696,9	725,7	725,8	776,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>3 344,4</b>	<b>3 431,7</b>	<b>3 533,8</b>	<b>3 647,6</b>	<b>1 686,8</b>	<b>1 744,9</b>	<b>1 728,7</b>	<b>1 805,1</b>
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	2,9	3,2	3,2	3,2	3,0	3,4	3,2	3,2
Private Haushalte <sup>2</sup>	2,8	2,8	2,8	2,8	2,6	3,0	2,8	2,8
Staat	3,3	4,2	4,3	4,0	4,0	4,4	4,5	4,2
Anlageinvestitionen	6,3	5,8	4,5	4,0	6,4	5,2	3,8	5,1
Ausrüstungen	4,9	3,2	2,9	2,3	3,0	3,4	2,2	3,6
Bauten	7,3	8,2	5,9	5,3	9,3	7,2	5,0	6,8
Sonstige Anlageinvestitionen	5,9	3,9	3,3	3,3	4,5	3,4	3,6	3,1
Inländische Verwendung	4,1	3,3	3,5	3,3	3,4	3,2	3,3	3,6
Exporte	3,1	1,7	4,3	5,5	1,8	1,5	2,3	6,2
Importe	5,5	3,1	5,6	5,9	4,0	2,3	4,1	6,9
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>3,0</b>	<b>3,2</b>	<b>2,4</b>	<b>2,8</b>	<b>2,5</b>	<b>3,4</b>
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:								
Außenbeitrag	6,2	5,5	5,1	5,0	6,5	4,5	5,8	4,4
a) Mrd. EUR								
Konsumausgaben	2 322,5	2 358,4	2 395,4	2 434,6	1 162,3	1 196,1	1 179,0	1 216,4
Private Haushalte <sup>2</sup>	1 681,7	1 704,6	1 727,6	1 753,0	838,2	866,4	848,1	879,4
Staat	640,8	653,8	667,8	681,5	324,1	329,7	330,8	337,0
Anlageinvestitionen	666,6	684,2	700,9	713,2	330,6	353,6	337,3	363,5
Ausrüstungen	231,4	236,7	242,3	246,4	112,7	124,0	114,4	127,9
Bauten	312,2	321,6	330,3	336,3	157,5	164,1	161,2	169,1
Sonstige Anlageinvestitionen	123,2	126,0	128,3	130,5	60,2	65,8	61,5	66,8
Inländische Verwendung	3 017,7	3 056,8	3 110,1	3 160,2	1 499,5	1 557,3	1 521,9	1 588,1
Exporte	1 557,2	1 572,2	1 623,5	1 691,6	788,6	783,7	800,5	823,0
Importe	1 353,6	1 391,0	1 460,0	1 531,6	683,0	708,0	707,8	752,2
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>3 222,5</b>	<b>3 239,5</b>	<b>3 275,9</b>	<b>3 323,1</b>	<b>1 605,4</b>	<b>1 634,1</b>	<b>1 615,4</b>	<b>1 660,5</b>
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,3	1,5	1,6	1,6	1,4	1,7	1,4	1,7
Private Haushalte <sup>2</sup>	1,3	1,4	1,3	1,5	1,2	1,5	1,2	1,5
Staat	1,4	2,0	2,1	2,0	1,9	2,2	2,1	2,2
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	2,4	1,8	3,3	2,0	2,0	2,8
Ausrüstungen	4,4	2,3	2,3	1,7	2,1	2,5	1,5	3,1
Bauten	2,5	3,0	2,7	1,8	4,2	1,9	2,4	3,1
Sonstige Anlageinvestitionen	4,3	2,3	1,8	1,7	2,9	1,7	2,0	1,6
Inländische Verwendung	2,1	1,3	1,7	1,6	1,5	1,1	1,5	2,0
Exporte	2,1	1,0	3,3	4,2	0,6	1,3	1,5	5,0
Importe	3,6	2,8	5,0	4,9	3,0	2,5	3,6	6,3
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>1,5</b>	<b>0,5</b>	<b>1,1</b>	<b>1,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>

## noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2019, 2020 und 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.

**4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)**

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben <sup>2</sup>	1,5	1,4	1,4	1,3	1,4	1,5	1,6	1,3
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,1	2,1	1,9	2,1	2,2	2,4	1,9
Anlageinvestitionen	2,7	3,1	2,0	2,2	3,0	3,1	1,7	2,2
Ausrüstungen	0,6	0,9	0,6	0,5	0,9	0,8	0,7	0,5
Bauten	4,7	5,1	3,1	3,4	4,9	5,2	2,5	3,6
Exporte	0,9	0,7	1,0	1,2	1,1	0,2	0,8	1,1
Importe	1,8	0,3	0,6	1,0	0,9	-0,2	0,5	0,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>1,5</b>	<b>2,1</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,0</b>	<b>2,1</b>	<b>1,9</b>	<b>1,8</b>

**5. Einkommensentstehung und -verteilung**

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte <sup>2</sup>	2 338,7	2 402,2	2 467,0	2 539,8	1 188,1	1 214,1	1 219,0	1 248,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	310,4	326,7	337,0	348,7	157,8	168,8	163,0	174,0
Bruttolöhne und -gehälter	1 460,9	1 519,8	1 567,5	1 621,7	725,9	794,0	748,8	818,7
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	567,4	555,7	562,5	569,4	304,4	251,3	307,2	255,3
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	490,5	509,2	532,5	554,5	229,1	280,1	233,4	299,1
<b>Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)</b>	<b>2 829,2</b>	<b>2 911,4</b>	<b>2 999,5</b>	<b>3 094,3</b>	<b>1 417,2</b>	<b>1 494,2</b>	<b>1 452,4</b>	<b>1 547,1</b>
Abschreibungen	608,7	618,3	635,3	657,6	306,6	311,7	314,3	321,0
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	<b>3 437,9</b>	<b>3 529,7</b>	<b>3 634,8</b>	<b>3 751,9</b>	<b>1 723,9</b>	<b>1 805,9</b>	<b>1 766,7</b>	<b>1 868,1</b>
<i>nachrichtlich:</i>								
Volkseinkommen	2 503,1	2 576,7	2 655,6	2 743,4	1 249,5	1 327,2	1 280,4	1 375,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	731,8	730,2	751,1	773,0	365,8	364,4	368,6	382,5
Arbeitnehmerentgelt	1 771,3	1 846,5	1 904,5	1 970,4	883,7	962,8	911,8	992,7

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte <sup>2</sup>	3,9	2,7	2,7	3,0	2,8	2,7	2,6	2,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	5,3	3,2	3,5	5,3	5,3	3,3	3,1
Bruttolöhne und -gehälter	4,8	4,0	3,1	3,5	4,3	3,8	3,2	3,1
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	3,2	2,9	2,4	2,5	3,0	2,9	2,6	2,3
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	1,9	-2,1	1,2	1,2	-1,9	-2,3	0,9	1,6
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	-1,2	3,8	4,6	4,1	2,9	4,5	1,9	6,8
<b>Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>	<b>3,0</b>	<b>3,2</b>	<b>2,8</b>	<b>3,0</b>	<b>2,5</b>	<b>3,5</b>
Abschreibungen	4,9	1,6	2,8	3,5	1,3	1,8	2,5	3,0
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	<b>3,3</b>	<b>2,7</b>	<b>3,0</b>	<b>3,2</b>	<b>2,5</b>	<b>2,8</b>	<b>2,5</b>	<b>3,4</b>
<i>nachrichtlich:</i>								
Volkseinkommen	3,0	2,9	3,1	3,3	2,8	3,1	2,5	3,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	-0,5	-0,2	2,9	2,9	-1,0	0,6	0,8	5,0
Arbeitnehmerentgelt	4,5	4,2	3,1	3,5	4,5	4,0	3,2	3,1

**6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte<sup>2</sup>**

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 427,3	1 490,7	1 540,4	1 595,6	716,6	774,2	741,7	798,7
Nettolöhne und -gehälter	975,5	1 018,6	1 050,3	1 089,4	482,0	536,6	496,7	553,6
Monetäre Sozialleistungen	579,4	605,9	628,9	649,5	300,8	305,1	314,1	314,7
Abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	127,5	133,7	138,8	143,3	66,2	67,5	69,1	69,6
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	567,4	555,7	562,5	569,4	304,4	251,3	307,2	255,3
Sonstige Transfers (Saldo) <sup>5</sup>	-96,3	-96,4	-97,5	-101,5	-49,5	-46,9	-50,0	-47,5
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>1 898,5</b>	<b>1 950,1</b>	<b>2 005,4</b>	<b>2 063,5</b>	<b>971,5</b>	<b>978,6</b>	<b>998,9</b>	<b>1 006,4</b>
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	59,7	60,5	61,1	61,7	29,4	31,1	29,7	31,4
Konsumausgaben	1 743,7	1 792,6	1 842,4	1 894,7	876,1	916,5	900,3	942,1
Sparen	214,5	218,0	224,1	230,5	124,8	93,2	128,3	95,8
Sparquote (%) <sup>6</sup>	11,0	10,8	10,8	10,8	12,5	9,2	12,5	9,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,9	4,4	3,3	3,6	4,5	4,3	3,5	3,2
Nettolöhne und -gehälter	4,7	4,4	3,1	3,7	4,8	4,1	3,1	3,2
Monetäre Sozialleistungen	2,6	4,6	3,8	3,3	4,2	5,0	4,5	3,2
Abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	4,8	3,8	3,3	4,7	5,0	4,5	3,2
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	1,9	-2,1	1,2	1,2	-1,9	-2,3	0,9	1,6
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>3,5</b>	<b>2,7</b>	<b>2,8</b>	<b>2,9</b>	<b>2,7</b>	<b>2,7</b>	<b>2,8</b>	<b>2,8</b>
Konsumausgaben	2,8	2,8	2,8	2,8	2,6	3,0	2,8	2,8
Sparen	8,6	1,6	2,8	2,9	3,2	-0,4	2,8	2,8

## noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2019, 2020 und 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates<sup>7</sup>

a) Mrd. EUR

<b>Einnahmen</b>								
Steuern	800,9	823,0	840,8	859,8	415,4	407,6	424,1	416,7
Nettosozialbeiträge	572,5	596,3	615,4	636,8	289,2	307,1	298,4	317,0
Vermögenseinkommen	21,3	21,1	21,3	21,5	12,8	8,3	13,0	8,3
Sonstige Transfers	24,8	22,9	23,6	24,4	10,6	12,3	10,9	12,7
Vermögenstransfers	13,1	12,1	12,4	12,7	5,4	6,7	5,5	6,9
Verkäufe	120,2	125,3	129,0	133,0	58,4	67,0	59,9	69,1
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>1 552,9</b>	<b>1 600,8</b>	<b>1 642,7</b>	<b>1 688,3</b>	<b>791,8</b>	<b>809,0</b>	<b>811,9</b>	<b>830,8</b>
<b>Ausgaben</b>								
Vorleistungen <sup>8</sup>	455,6	477,2	498,5	519,7	229,8	247,4	240,2	258,3
Arbeitnehmerentgelt	259,3	268,9	278,9	288,8	128,7	140,2	133,5	145,4
Vermögenseinkommen (Zinsen)	31,7	29,1	27,7	26,5	14,5	14,6	13,7	13,9
Subventionen	29,6	31,1	31,9	32,7	14,9	16,2	15,3	16,6
Monetäre Sozialleistungen	520,2	545,8	567,9	587,7	270,9	274,9	283,9	284,0
Sonstige laufende Transfers	74,9	78,4	87,7	91,9	38,6	39,8	43,2	44,5
Vermögenstransfers	42,2	37,6	39,0	40,2	13,0	24,7	13,5	25,5
Bruttoinvestitionen	78,4	84,3	88,5	93,2	36,9	47,4	38,6	49,8
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
<b>Insgesamt</b>	<b>1 490,5</b>	<b>1 551,0</b>	<b>1 618,7</b>	<b>1 679,3</b>	<b>746,5</b>	<b>804,5</b>	<b>781,3</b>	<b>837,4</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>62,4</b>	<b>49,9</b>	<b>24,0</b>	<b>9,0</b>	<b>45,3</b>	<b>4,6</b>	<b>30,6</b>	<b>-6,6</b>

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

<b>Einnahmen</b>								
Steuern	4,5	2,8	2,2	2,3	2,8	2,8	2,1	2,2
Nettosozialbeiträge	4,2	4,2	3,2	3,5	4,4	4,0	3,2	3,2
Vermögenseinkommen	13,1	-0,9	0,9	1,1	-1,4	-0,1	1,2	0,4
Sonstige Transfers	13,2	-7,7	3,4	3,3	-8,5	-7,0	3,5	3,2
Vermögenstransfers	26,5	-7,6	2,2	2,3	-3,9	-10,4	2,0	2,4
Verkäufe	5,0	4,3	2,9	3,1	5,1	3,6	2,6	3,1
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>4,8</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,2</b>	<b>3,0</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>
<b>Ausgaben</b>								
Vorleistungen <sup>8</sup>	3,2	4,7	4,5	4,2	4,7	4,8	4,5	4,4
Arbeitnehmerentgelt	3,7	3,7	3,7	3,6	3,5	3,9	3,7	3,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-7,4	-8,4	-4,7	-4,4	-10,8	-5,8	-5,0	-4,5
Subventionen	6,0	5,2	2,6	2,5	7,0	3,5	2,7	2,5
Monetäre Sozialleistungen	2,7	4,9	4,1	3,5	4,5	5,3	4,8	3,3
Sonstige laufende Transfers	11,8	4,7	11,9	4,8	5,7	3,8	12,0	11,8
Vermögenstransfers	-3,9	-10,9	3,6	3,1	0,3	-15,8	3,8	3,5
Bruttoinvestitionen	9,0	7,6	4,9	5,4	10,6	5,3	4,8	5,1
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>3,4</b>	<b>4,1</b>	<b>4,4</b>	<b>3,7</b>	<b>4,3</b>	<b>3,8</b>	<b>4,7</b>	<b>4,1</b>
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP: Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,5	0,7	0,2	2,7	0,3	1,8	-0,4

<sup>1</sup> Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde<sup>2</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck<sup>3</sup> Einschließlich Nettozugang an Wertsachen<sup>4</sup> Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen<sup>5</sup> Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers<sup>6</sup> Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche)<sup>7</sup> Gebietskörperschaften und Sozialversicherung<sup>8</sup> Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH; ab 2019: Prognose des IWH.



## Impressum

### Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.  
Professor Dr. Oliver Holtemöller  
Professor Michael Koetter, Ph.D.  
Professor Dr. Steffen Müller

### Redaktion:

Stefanie Müller, M. A.  
Layout und Satz: Franziska Exß  
Tel +49 345 7753 720  
Fax +49 345 7753 718  
E-Mail: [Stefanie.Mueller@iwh-halle.de](mailto:Stefanie.Mueller@iwh-halle.de)

### Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle  
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)  
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820  
[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,  
Beleg erbeten.

Titelbild: © Julien Rocheblave, [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com)  
Konjunktur aktuell, 7. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 5. September 2019  
ISSN 2195-8319